

Glossar

A. Palästinensische Gruppierungen innerhalb der PLO

I. ALF

Die „Arabische Befreiungsfront“ beziehungsweise „Arab Liberation Front“ – *ġabħat al-tahrīr al-arabīya* (جبهة التحرير العربية) – wurde Ende der 1960er Jahre durch die irakische Regierung gegründet und seitdem von Bagdad kontrolliert. Erster Vorsitzender der ALF war Said Haidar. Die ALF gehörte mit Unterbrechungen seit den 1970er Jahren dem Exekutivkomitee der PLO an und war zeitgleich ebenso Unterstützer der Anti-Fatah-Koalitionen, die Verhandlungen auf politisch-diplomatischer Ebene ablehnten.

II. Fatah

Die Fatah wurde Ende der 1950er Jahre von Jassir Arafat, Khalil al Wazir und Salah Khalaf in Kuwait gegründet. Ihr Name steht für das rückwärtsgelesene Akronym des Ausdrucks *ħarakāt al-tahrīr al-filasṭīnīya* (حركة التحرير الفلسطينية), „Bewegung der Befreiung Palästinas“. Das Wort *fāth* (فَتْح) meint im Arabischen „Beginn“ oder „Öffnung“ im Sinne von „in etwas eintreten“. Im Plural bedeutete es auch „Eroberer“ oder „Sieger“. Bereits in den 1940er und 1950er Jahren waren später wichtige Funktionäre der Fatah in der sunnitisch-islamistischen Muslimbruderschaft Ägyptens aktiv. Darüber hinaus engagierte sich der Anfang der 1950er Jahre ins Leben gerufene sogenannte Verband palästinensischer Studenten, die Vorläuferorganisation der Fatah, bis Ende der 1950er Jahre für die Muslimbrüder im Gazastreifen. Auch später kooperierte die Fatah mit der ägyptischen, jordanischen und syrischen Muslimbruderschaft – obwohl die Organisation Jassir Arafats seit 1958/59 ein säkulares nationales politisches Konzept vertrat. Im Gegensatz zu anderen maßgeblichen Gruppen, wie der PFLP, der DFLP, der PFLP-GC oder der Saiqa, wurde die Fatah von sunnitischen Muslimen geführt, die sich trotz säkularer Doktrin zum Islam bekannten. Programmatisch abgelehnt wurden indes stets ein explizites Bekenntnis zum Marxismus-Leninismus und klassenmäßig-sozialistische Prämissen. Die Fatah strebte auch keine sozialistische Gesellschaftsordnung im Anschluss an die „Befreiung“ Palästinas vom Zionismus an.

Die Fatah ist seit Ende der 1960er Jahre die mit Abstand mitgliederstärkste und finanziell sowie politisch mächtigste palästinensische Gruppierung. Sie trat im Sommer 1968 der Palästinensischen Befreiungsorganisation bei. Jassir Arafats Wahl zum dritten Vorsitzenden des Exekutivkomitees erfolgte im Frühjahr 1969. Die Fatah beherrschte seitdem die innere Machtverteilung und Ausrichtung der gesamten PLO. Arafat amtierte faktisch ohne Unterbrechungen bis zu seinem Tod 2004 als deren Vorsitzender. Innerarabisch erhält die Fatah seit 1967/68 die größte

finanzielle und nachhaltigste politische Unterstützung vonseiten Saudi-Arabiens und sunnitischer Monarchien am Golf. Seit 1968/69 begann sie in westeuropäischen Hauptstädten Büros im Namen der PLO zu eröffnen. Maßgebliche Funktionäre der Fatah studierten in den 1950er und 1960er Jahren in Westeuropa, vor allem in der Bundesrepublik. Die Fatah kontrollierte sowohl den Verband der palästinensischen Arbeiter als auch den der palästinensischen Studenten, in denen sich Tausende Palästinenser in der Bundesrepublik organisierten.

Seit den 1960er Jahren verübte die Fatah terroristische Anschläge und Attentate in Israel, dem Gazastreifen und in den seit Juni 1967 besetzten Gebieten des Westjordanlandes. Außerdem griff die Fatah israelische, amerikanische, westeuropäische, aber auch syrische und jordanische Ziele an und arbeitete dabei mit links- und rechtsgerichteten terroristischen Vereinigungen Westeuropas zusammen. Gleichzeitig unterhielt die Fatah nicht nur zahlreiche geschäftliche Beziehungen mit Unternehmen in Westeuropa, sondern kooperierte ab den 1970er Jahren mit westlichen Regierungen, um sie bei der Bekämpfung des palästinensischen Terrorismus zu unterstützen. Die Fatah war die erste Gruppe der PLO, die Ende der 1980er Jahre die VN-Resolutionen zum Palästinakonflikt und damit auch den Staat Israel anerkannte.

III. DFLP

Die „Demokratische Front zur Befreiung Palästinas“ – „Democratic Front for the Liberation of Palestine“, *al-ğabħa al-dimuqrāṭiyya li-tahrīr filasṭīn* (الجبهة الديمقراطية لتحرير فلسطين) – wurde Ende der 1960er Jahre von Naif Hawatma, einem in Jordanien geborenen Christen, als eine Abspaltung der PFLP gegründet. Die DFLP reklamierte, eine marxistisch-leninistische Programmatik zu verfolgen, aber konsequenter als die PFLP mit Moskau zusammenzuarbeiten und den „revolutionären Kampf“ exakt im Sinne Leninscher Doktrinen zu führen. Die DFLP unterhielt ab Mitte der 1970er Jahre enge Beziehungen mit der UdSSR und zu sozialistischen Staaten, insbesondere zur DDR, und wurde zwischen 1969/70 und 1989/90 vor allem durch den Irak, den Südjemen, Libyen und Syrien unterstützt. Sie stellte mit diversen Unterbrechungen seit 1970/71 Mitglieder im PLO-Exekutivkomitee und gehörte in den 1980er Jahren den von Syrien beherrschten, gegen die Fatah kämpfenden Allianzen an. Die DFLP verübte seit Anfang der 1970er Jahre terroristische Anschläge und Attentate in den besetzten Gebieten sowie in Israel.

IV. PFLP

Die PFLP – *al-ğabħa al-šabiyya li-tahrīr filasṭīniyya* (الجبهة الشعبية لتحرير فلسطينية), „Volksfront zur Befreiung Palästinas“ beziehungsweise „Popular Front for the Liberation of Palestine“ – entstand 1967 unter Führung des bei Tel Aviv geborenen Christen George Habache. Die PFLP verübte seit den 1960er Jahren eine Vielzahl terroristischer Angriffe auf Israel sowie amerikanische und westeuropäische Ziele und ist für zahlreiche Flugzeugentführungen verantwortlich. Vonseiten arabi-

scher Staaten wurde sie seit ihrer Gründung vor allem von Syrien, Libyen, dem Irak sowie Südjemen logistisch, materiell, finanziell und politisch unterstützt. Die PFLP unterhielt in den 1970er Jahren umfangreiche Verbindungen zu anderen terroristischen Gruppen, so der westdeutschen RAF, der „Bewegung 2. Juni“, den „Tupamaros West-Berlin“, der ETA, der IRA und der Organisation „Carlos“. Die PFLP vertritt ein marxistisch-leninistisches Programm und lehnte politische Gespräche mit Israel sowie westlichen Staaten stets ab. Sie stellte erstmals zu Beginn der 1970er Jahre Vertreter im Exekutivkomitee der PLO. Aus Protest gegen Arafat traten ihre Mitglieder in den Folgejahren diverse Male von Ämtern des Exekutivkomitees zurück und die PFLP beteiligte sich an Koalitionen gegen die PLO/Fatah.

V. PFLP-GC

Die „Volksfront zur Befreiung Palästinas-Zentrale/Generalkommando“ oder „Popular Front for the Liberation of Palestine-General Command“ – *al-ğabħa al-šabiya li-tahrir filasṭin / al-qiyād al-amma* (الجبّة الشعبية لتحرير فلسطين / القيادة العامة) – wurde Ende der 1960er Jahre als Abspaltung der PFLP gegründet und von Ahmad Jibril geleitet. Die PFLP-GC orientierte sich stark prosyrisch, erhielt massive Unterstützung aus Damaskus und verübte international eine Vielzahl schwerer Terroranschläge. Die Organisation verließ Anfang der 1970er Jahre die PLO und kämpfte ab Mitte der 1970er Jahre vor allem im Libanon gegen die Einheiten der PLO/Fatah und Jassir Arafat. Sie kooperierte dabei in den 1970er und 1980er Jahren unter anderem auch mit der Abu-Nidal-Organisation und nach Auflösung der PFLP-SO, Ende der 1970er Jahre, mit deren Nachfolgeorganisationen. In den 1980er Jahren unterstützten außer Syrien vor allem Libyen und die Islamische Republik Iran die PFLP-GC.

VI. PKP

Bashir Barghuthi gründete Anfang der 1980er Jahre die Palästinensische Kommunistische Partei – *al-ħizb al-šūuʿī al-filasṭīniya* (الحزب الشيوعي الفلسطيني). Obwohl die PKP formal erst spät entstand, existierten ihre Vorläuferorganisationen bereits seit den 1920er Jahren und arbeiteten vor allem in den 1960er und 1970er Jahren unter Dominanz der Kommunistischen Partei Jordaniens. Die PKP wurde von der Fatah erst Ende der 1980er Jahre in der PLO akzeptiert und konnte ein Mitglied im Exekutivkomitee stellen. Sie besaß weder innerhalb der Palästinensischen Befreiungsorganisation Einfluss noch Rückhalt unter den Palästinensern und wurde von anderen arabischen kommunistischen Parteien, der israelischen KP sowie sozialistischen Staaten unterstützt.

VII. PLF

Die „Befreiungsfront Palästinas“ oder „Palestine Liberation Front“ – *ğabħa al-tahrir al-filasṭīniya* (جبهة التحرير الفلسطينية) – wurde bereits Anfang der 1960er Jahre gegründet und war eines der Mitglieder, die sich Ende der 1960er Jahre zur PFLP

zusammenschlossen. Sie genoss seit jeher maßgebliche syrische Unterstützung. Bei Gründung beziehungsweise Abspaltung der PFLP-GC von der PFLP standen die Mitglieder der alten PLF loyal zur PFLP-GC, spalteten sich allerdings 1976 wiederum von der PFLP-GC ab und bildeten 1977 erneut die separate Gruppe namens „Palestine Liberation Front“. Ihr Vorsitzender wurde seinerzeit der in Syrien geborene Muhammad Abbas Zaidan. Die PLF war später im Exekutivkomitee der PLO vertreten. In den 1980er Jahren unterhielt sie finanzielle Unterstützung durch die Fatah und verübte in deren Auftrag terroristische Anschläge und Attentate auf syrische, israelische, amerikanische und westliche Ziele.

VIII. Saiqa

Die Saiqa – *al-ṣāʿiqa* (الصَّاعِقَة), „Blitzschlag“ – entstand Ende der 1960er Jahre unter Ägide Syriens. Sie fungierte seither als eines der politischen Instrumente der Syrer, um Einfluss auf die PLO nehmen zu können. Geführt wurde die Saiqa vom im Norden Palästinas geborenen Zuhair Muhsin. Sie stellte 1969 erstmals Mitglieder im PLO-Exekutivkomitee. Bei den Palästinensern fand sie zu keinem Zeitpunkt Rückhalt und bestand im Wesentlichen aus Syrern. In den 1970er und 1980er Jahren war die Saiqa maßgeblicher Teil der syrischen Anti-Fatah-Koalition und bekämpfte im Libanon Einheiten der PLO/Fatah. Sie war aufgrund syrischer Hilfe nach der Fatah die am besten militärisch organisierte und ausgestattete Gruppe und wurde seit der Ermordung von Muhsin im Juli 1979 von Issam al Qaddi geführt.

B. Palästinensische Gruppierungen außerhalb der PLO

I. Abu-Nidal-Organisation

Die Gruppe Abu Nidal zählte in den 1980er Jahren zu den gefährlichsten terroristischen Organisationen weltweit. Sie verübte Attentate und Anschläge auf führende Fatah-Funktionäre sowie jüdische, israelische, amerikanische, jordanische und westliche Ziele. Gegründet wurde die Abu-Nidal-Gruppe Anfang der 1970er Jahre von dem in Palästina geborenen, ehemaligen Arafat-loyalen Fatah-Mitglied Sabri al Banna alias Abu Nidal. Seit dem Bruch mit der Fatah instrumentalisierten vor allem der Irak und ab Anfang der 1980er Jahre Syrien sowie Libyen die Abu-Nidal-Gruppe und Sabri al Bannas Hass auf Jassir Arafat und die Fatah-Führung, um die Stellung der Fatah innerhalb der PLO durch gezielten antipalästinensischen Terrorismus zu schwächen. Die Organisation Abu Nidal verfügte in den 1980er Jahren über Unternehmen mit weitläufigen finanz- und wirtschaftspolitischen Kontakten im Nahen Osten und in Europa. Niederlassungen von Firmen, die mit der Organisation Abu Nidal in Verbindung standen, existierten sowohl in Großbritannien, der Schweiz und Österreich als auch der DDR, Polen und Bulgarien.

II. Ansar

Die Ansar – *ʿansār* (أنصار), „Helfer“ – entstand offiziell Anfang der 1970er Jahre durch Initiative der Kommunistischen Parteien Jordaniens, Syriens, des Libanon und des Irak. Tatsächlich ging ihre Gründung allerdings auf die KPdSU zurück. Die Ansar vertrat dezidiert marxistisch-leninistische, prosozialistische Überzeugungen und sollte zum damaligen Zeitpunkt helfen, den Einfluss des Kreml auf die noch nicht gefestigte palästinensische Widerstandsbewegung zu stärken. Eine Mitgliedschaft in der PLO wurde der Ansar aufgrund ihres sowjet-kommunistischen Hintergrundes verweigert. Sie verfügte weder innerhalb der PLO über Einfluss noch über eine breite Unterstützung seitens der Palästinenser.

III. Hamas

Hamas – *ḥarakāt al-muqāwamāh al-islamiya* (حركة المقاومة الإسلامية), „Islamische Bewegung des Widerstandes“ – wurde im Zusammengang mit der sogenannten ersten Intifada Ende der 1980er Jahre als eine Organisation der ägyptischen Muslimbruderschaft im Gazastreifen gegründet. Hamas war die erste originär palästinensische Gruppe, die keine säkulare oder gar marxistisch-leninistische, sondern eine sunnitisch-islamistische Doktrin vertrat und diese fundamentalistischen, angeblich islamischen Glaubenssätze zur Grundlage des Kampfes um die „Befreiung“ Palästinas und die politische sowie gesellschaftliche Ordnung erklärte.

IV. Fatah-Opposition Musa/Salah

Die sogenannte „Fatah-Opposition Musa/Salah“ entstand im Zuge des Umsturzversuches innerhalb der Fatah mit dem Ziel der Entmachtung Jassir Arafats im Mai 1983. Obwohl Arafats ehemalige Vertraute, Abu Musa und Abu Salah, mit ihrem durch Syrien inspirierten und unterstützten Putschversuch scheiterten, bekämpften sie ab 1983 mit angeblich über Tausend desertierten Fatah-Mitgliedern im Auftrag Syriens Einheiten Arafats im Libanon. Die Gruppe Musa/Salah besaß keinerlei Unterstützung seitens der palästinensischen Bevölkerung und blieb machtpolitisch irrelevant. Unterstützt wurde Musa/Salah von Syrien, dem Iran und Libyen. Die Islamische Republik Iran übergab der Gruppe Musa/Salah 1983 in Teheran symbolisch die vormalig von der Fatah geführte PLO-Botschaft und war damit das erste Land neben Syrien, das die Fatah-Rebellen als legitime Führung der Palästinensischen Befreiungsorganisation anerkannte.

V. PFLP-SO

Die „Volksfront zur Befreiung Palästinas-Spezialoperationen“ beziehungsweise „Popular Front for the Liberation of Palestine-Special Operations“ – *al-ḡabḥa al-šabiya li-tahrīr filasṭīn / al-ʿammaliyāt al-kḥāṣṣa* (الجبهة الشعبية لتحرير فلسطين / العمليات الخاصة) – entstand wie die PFLP-GC Ende der 1960er Jahre als Abspaltung der PFLP. Sie wurde von Wadih Haddad geleitet, einem in Nordpalästina geborenen griechisch-orthodoxen Christen. Die PFLP-SO zählte bis Ende der 1970er Jahre zu den aktiv-

ten palästinensischen Terrororganisationen und kooperierte unter anderem mit westdeutschen linksextremistischen terroristischen Gruppen, der Abu-Nidal-Organisation, der ETA, der IRA, der Gruppierung „Carlos“ und der „Japanischen Roten Armee“. Nach dem Tod Haddads 1978 zerfiel die PFLP-SO. Mindestens zwei der Nachfolgeorganisationen arbeiteten fortan für Dritte und begingen sowohl im Nahen Osten als auch in Westeuropa terroristische Attentate und Anschläge. Die PFLP-SO und die Mehrzahl ihrer Nachfolgeorganisationen wurden vor allem von Syrien, dem Irak, Libyen und Südjemen beeinflusst.

C. Nichtpalästinensische Gruppen

I. Amal

Die Amal – *afwağ al-muqāwamāh al-lubnaniya* (افواج المقاومة اللبنانية), „Libanesischer Widerstandsbrigade“ – entstand Mitte der 1970er Jahre im Libanon als eine schiitisch-islamistische Gruppierung unter Leitung von Musa al Sadr. Nach Sadr bis heute ungeklärtem Verschwinden Ende der 1970er Jahre, der iranischen Revolution und den innenpolitischen Entwicklungen im Libanon Anfang der 1980er Jahre versuchte das schiitisch-alawitische Regime Syriens seinen politischen Einfluss im Libanon durch die Kooperation mit der Amal zu vergrößern und sich deren Rückhalt und Ansehen unter den Schiiten im Libanon zunutze zu machen. In den 1980er Jahren unterstützte und begünstigte Syrien massiv terroristische Angriffe der Amal, die sich sowohl gegen amerikanische, israelische und westliche Ziele im Libanon als auch gegen die palästinensischen Flüchtlingslager sowie die Einheiten der PLO/Fatah im Land richteten. Unter Leitung von Nabih Birri, der die Amal ab 1980 führte, entwickelte sich die Organisation zu einer der einflussreichsten und mitgliederstärksten Vereinigungen der Schiiten des Libanon.

II. Basij-Miliz

Die Basij – im Persischen *basij* (بسیج), „Mobilmachung/Mobilisierung“ – ist eine circa 60 000 Mann starke Reserveeinheit und paramilitärische Miliz, die den iranischen Revolutionsgarden untersteht und der im Iran die Funktion einer Hilfspolizei zukommt. Die Basij kämpfte im Iran-Irak-Krieg. Nach 1988 wurde sie in mehr als 700 regionale Bataillone unterteilt, denen jeweils bis zu 300 Mann angehören. Im Fall der Mobilisierung beträgt die Stärke der Basij etwa eine Million.

III. Hizballah

Die Hizballah, deren Name auf die beiden arabischen Substantive *hizb* (حزب) und *allāh* (الله), „Partei Gottes“, zurückgeht, gab ihre Gründung Mitte der 1980er Jahre bekannt. Zu diesem Zeitpunkt war die Organisation bereits seit Jahren fest etabliert und aktiv. Sie entstand Anfang der 1980er Jahre, als militärische Spezialkräfte der Islamischen Republik Iran im Libanon Ausbildungslager für schiitisch-islamistische Gruppen einrichteten. Die Hizballah wird seitdem vom Iran kontrol-

liert und unterstützt. Noch vor offizieller Gründung hatte die Vorläuferorganisation der Hizballah antiamerikanische, antiisraelische, antisowjetische und gegen die PLO-/Fatah-Präsenz im Libanon gerichtete terroristische Anschläge ausgeführt. Während des Mitte und Ende der 1980er Jahre von der schiitischen Amal im Auftrag Syriens geführten Kampfes gegen die palästinensischen Flüchtlingslager und die PLO/Fatah im Libanon ging die Hizballah zum Teil gegen die Amal vor. Zwischen der Amal und der Hizballah entwickelte sich in den 1980er Jahren ein Konflikt um die innenpolitische Vorherrschaft und die Kontrolle der Schiiten im Libanon. Trotz massiver syrischer Angriffe konnte die Hizballah – und damit zugleich auch der Iran – ihre einflussreiche Position behaupten.

IV. Islamischer Jihad

Die neben zahlreichen namensgleichen Organisationen in dieser Darstellung vorkommende Gruppe „Islamischer Jihad“ – *ġihād al-islamīya* (جهاد الاسلامي) – war eine Ende der 1970er Jahre von der ägyptischen Muslimbruderschaft abgespaltene sunnitisch-islamistische Vereinigung. Der „Islamische Jihad“ war in Ägypten, dem Gazastreifen sowie Libanon aktiv und vor allem dort für terroristische Anschläge auf amerikanische Ziele verantwortlich. Die Gruppe versuchte zugleich, den wachsenden schiitischen Einfluss im Libanon und Palästina zurückzudrängen. Die Fatah unterhielt bis Mitte der 1980er Jahre zum Teil enge Beziehungen mit dem „Islamischen Jihad“ und leistete zu dessen Gunsten finanzielle Unterstützung. Später wichtige Funktionäre der Hamas waren im „Islamischen Jihad“ aktiv. Sie traten nicht zuletzt deshalb der Hamas bei, da es Syrien und Iran bis Ende der 1980er Jahre gelang, stetig größeren Einfluss auf den „Islamischen Jihad“ auszuüben.

V. Muslimbruderschaft

Die Organisation der Muslimbruderschaft – *al-ikḥwān al-muslimīn* (الاحوان المسلمین) – wurde Ende der 1920er Jahre von Hassan al Banna im ägyptischen Ismailia als eine sunnitisch-islamistische Glaubensbewegung gegründet, deren Ziel die islamische Erziehung und caritative Versorgung der Bevölkerung war. In den 1930er Jahren kooperierte Banna mit dem Mufti Jerusalems und unterstützte dessen Kampf gegen die britischen Truppen und die zionistischen Einwanderer in Palästina. Die Muslimbrüder erhielten bis Ende der 1930er Jahre in Ägypten großen Zulauf. Sie hatten bis Ende der 1940er Jahre im ganzen Land Vertretungen etabliert und Ableger ihrer Organisation in Palästina, in Syrien, dem Sudan, im Libanon und in Jordanien aufgebaut. 1948 erfolgte ihr Verbot in Ägypten. Nach dem Putsch ägyptischer Offiziere unter Führung des späteren Präsidenten Gamal Abd al Nassir setzte Anfang der 1950er Jahre eine rigide Verfolgung der Muslimbruderschaft in Ägypten ein. Dennoch bewahrte die Muslimbruderschaft in der Folge ihren Einfluss. Mit der Hamas gründete sie Ende der 1980er Jahre zum ersten Mal eine eigene Formation, die den gewaltsamen Kampf gegen Israel gemäß den Anschauungen der sunnitischen Islamisten führen sollte.

VI. Organisation „Carlos“

Die Organisation „Carlos“ wurde von dem Venezolaner Ilich Ramirez Sanchez alias Carlos Anfang der 1970er Jahre unter Beteiligung der PFLP gegründet. Sie arbeitete in der Folge mit der PFLP zusammen und verübte vor allem in westeuropäischen Staaten zahlreiche terroristische Attentate und Anschläge. Die Gruppe „Carlos“ kooperierte auch eng mit westeuropäischen linksextremistischen terroristischen Organisationen. In sozialistischen Staaten, insbesondere Ungarn, Bulgarien, Polen und der ČSSR, unterhielt die Organisation „Carlos“ feste Stützpunkte. Unter den arabischen Staaten unterstützten vor allem Libyen, der Irak und Syrien die Gruppierung „Carlos“, deren terroristische Aktivitäten in den 1980er Jahren abnahmen. Ihre Führungsmitglieder lebten bis Anfang der 1990er Jahre in Damaskus.

VII. Partei der Befreiung

Die „Partei der Befreiung“ – *ḥizb al-tahrīr* (حزب التحرير) – wurde Anfang der 1950er Jahre in Jordanien gegründet und war zumeist dort aktiv, das heißt im Haschimitischen Königreich Jordanien, das formal nach der jordanischen Annexion der West Bank 1950 und dem Zusammenschluss Transjordanien und des Westjordanlandes sowie Ost-Jerusalems entstand. Die „Partei der Befreiung“ konkurrierte als eine sunnitisch-islamistische Vereinigung in Jordanien mit der Muslimbruderschaft um Macht und Einfluss. Im Gegensatz zur Bruderschaft wurde sie vonseiten der Regierung in Amman allerdings verboten und exzessiv verfolgt.

VIII. Pasdaran

Die Pasdaran – im Persischen *pāsdāran sepāh* (پاسداران سپاه), „Revolutionsgarde“ – sind eine militärische Abteilung der Islamischen Republik Iran und wie die reguläre Armee des Landes in die drei Gattungen der Land-, Luft- und Seestreitkräfte gegliedert. Die Pasdaran stellen eine religiös ausgerichtete Sonderformation neben den regulären Kampftruppen des Iran dar. Ihre Stärke beträgt bis zu 300 000 Mann. Sie besitzen sowohl für die innere als auch äußere Sicherheit Bedeutung. In den 1980er Jahren wurden die Pasdaran von einem separaten sogenannten Minister der Revolutionsgarden befehligt und gehörten zu den wichtigsten iranischen Verbänden während des Krieges mit dem Irak.

IX. Quds-Brigade

Die Quds-Brigade oder Jerusalem-Brigade – im Persischen *niru'ī gods* (قدس نیرو), rekurrierend auf *niru* (نیرو), „Heer/Truppe“, sowie *gods* (قدس), „Heiligkeit“ respektive auf Jerusalem, *gods šarif* (شرف یف قدس) – ist eine circa 5000 Mann starke Abteilung, die zur iranischen Revolutionsgarde gehört. Ihre Einheiten erfüllen Spezialaufgaben außerhalb des Iran. Angelehnt an ihren Namen besteht der offizielle Auftrag der Quds-Brigade darin, Jerusalem von zionistischer Besetzung zu „befreien“. Anfang der 1980er Jahre war die Quds-Brigade maßgeblich daran beteiligt, schiitisch-islamistische Kräfte im Libanon auszubilden und anzuleiten.

X. „Wehrsportgruppe Hoffmann“

Die sogenannte Wehrsportgruppe Hoffmann entstand Anfang der 1970er Jahre im Raum Nürnberg/Fürth als ein Zusammenschluss rechtsextremistisch gesinnter Personen, der von Karl-Heinz Hoffmann geleitet wurde. Die Vereinigung umfasste zunächst nur wenige Mitglieder, fand jedoch bis 1979 immer größeren Zulauf. Das Bundesinnenministerium verbot die „Wehrsportgruppe Hoffmann“ zu Beginn des Jahres 1980 aufgrund ihrer verfassungsfeindlichen Aktivitäten. Mitglieder der aufgelösten Gruppe setzten sich anschließend nach Beirut ab und gründeten dort die sogenannte Wehrsportgruppe-Ausland. Im Libanon wurden sie logistisch sowie materiell von der Fatah unterstützt. Mit Einsetzen der israelischen Offensive im Sommer 1982 waren die Angehörigen der Wehrsportgruppe-Ausland gezwungen, Beirut zu verlassen. Die Personen reisten entweder in die Bundesrepublik zurück oder fanden in anderen arabischen Staaten Aufnahme, unter anderem in Syrien. Die Kooperation von westdeutschen Rechtsextremisten und der Fatah bestand auch in der Folge weiter, wenngleich ihre Intensität abnahm. Einzelne Rechtsextremisten der ehemaligen „Wehrsportgruppe“ um Hoffmann wurden spätestens ab 1982 vom MfS als Quellen geführt.